

# Inhalt

<b>Vorworte</b>	<b>12</b>
<b>Kurzfassung</b>	<b>14</b>
<b>1 Das Thema: Wer zahlt und was wäre zu tun?</b>	<b>17</b>
1.1 Prolog „NFP 48 – 1848 – 1291“	17
1.2 Aufbau dieses Buches	20
<b>TEIL I: FINANZSTRÖME ZWISCHEN DEM ALPENRAUM UND DER ÜBRIGEN SCHWEIZ</b>	<b>22</b>
<b>2 Äpfel und Birnen: Warum ist nicht jeder Finanzstrom gleich?</b>	<b>23</b>
2.1 Der Alpenraum	23
2.2 Die Finanzströme	25
2.2.1 Ausgangslage: Ökonomische Theorie	25
2.2.2 Anwendung: Inhaltliche Einteilung der Finanzströme	27
2.2.3 Abgrenzung und Prioritäten	28
2.3 Zusammenfassender Überblick	33
<b>3 Die Zahlen: Wo zahlen und wo profitieren die Alpen?</b>	<b>35</b>
3.1 Finanzströme im Finanzausgleich	35
3.1.1 Untersuchte Finanzströme	35
3.1.2 Datengrundlage und Methodik	36
3.1.3 Ergebnisse für den heutigen Finanzausgleich	36
3.1.4 Ergebnisse für den künftigen Finanzausgleich	38
3.2 Steuern und Subventionen	40
3.2.1 Untersuchte Finanzströme	40
3.2.2 Datengrundlage und Methodik	41
3.2.3 Ergebnisse	42
3.3 Nicht-monetäre Ströme	44
3.3.1 Untersuchte Finanzströme	44
3.3.2 Datengrundlage und Methodik	45
3.3.3 Ergebnisse	46

3.4	Staatsausgaben und Quersubventionen	47
3.4.1	Untersuchte Finanzströme	47
3.4.2	Datengrundlage und Methodik	47
3.4.3	Ergebnisse	49
3.5	Marktwirtschaftliche Finanzströme	52
3.5.1	Untersuchte Finanzströme	52
3.5.2	Datengrundlage und Methodik	52
3.5.3	Ergebnisse	52
3.6	Finanzströme auf kantonaler Ebene: Kanton Bern	53
3.7	Zusammenfassender Überblick und Diskussion der Ergebnisse	54
3.7.1	Zusammenfassender Überblick	54
3.7.2	Einbettung der Ergebnisse	57
3.7.3	Möglichkeiten und Grenzen der Interpretation	59
<b>4</b>	<b>Die Sonderfaktoren: Was kostet es, ein Alpenkanton zu sein?</b>	<b>63</b>
4.1	Geographisch und sozial bedingte Mehrausgaben	63
4.1.1	Die Berechnungsmethode	63
4.1.2	Geographisch-topographische Mehrausgaben	64
4.1.3	Soziodemographische Mehrausgaben und Kernstadt-Faktoren	66
4.1.4	Saldo aus geographisch-topographischen und soziodemographischen Sonderfaktoren	69
4.2	Sind die Zahlungen gerechtfertigt?	71
4.2.1	Vergleich mit Saldo aus Mehr- und Minderausgaben	72
4.2.2	Vergleich mit Mehrausgaben	74
<b>TEIL II: AUSGLEICHSTRUMENTE – WIRKUNGEN UNTER DER LUPE</b>		<b>76</b>
<b>5</b>	<b>Subventionen: Nützen sie den Alpen – und auch Natur und Landschaft?</b>	<b>77</b>
5.1	Das Spannungsfeld zwischen schützen und nutzen	77
5.2	Welche Subventionen werden genauer analysiert?	79
5.2.1	Erweiterung des Subventionsbegriffs	79
5.2.2	Definition des Begriffs „Tourismus“	79
5.2.3	Tourismusrelevante Subventionen	80

5.3	Welche Wirkungen haben tourismusrelevante Subventionen auf Natur und Landschaft?	83
5.3.1	Wirkungsmodell	83
5.3.2	Illustration des Wirkungsmodells anhand von Beispielen	85
5.3.3	Besonderheiten der Wirkungen im Alpenraum	88
5.4	Wie lassen sich negative Nebenwirkungen vermeiden?	90
<b>6</b>	<b>Gleiche Preise überall: Gibt es Alternativen zu Quersubventionen in der Grundversorgung?</b>	<b>92</b>
6.1	Quersubventionen: Beliebt, aber ineffizient	92
6.1.1	Was sind Quersubventionen?	92
6.1.2	Wie hoch sind die Quersubventionen?	92
6.1.3	Was ist so schlecht an Quersubventionen?	94
6.1.4	Weshalb sind Quersubventionen trotzdem so beliebt?	95
6.2	Welche Alternativen gibt es?	96
<b>TEIL III: REFORMVORSCHLÄGE</b>		<b>99</b>
<b>7</b>	<b>Reformvorschläge: Ausgleich und Schutz – aber effizient!</b>	<b>100</b>
7.1	Reformen – warum und wie?	100
7.1.1	Rekapitulation: Wichtigste Ergebnisse und Schwächen des Systems	100
7.1.2	Zwei Spannungsfelder: Ausgleich – Effizienz und Nutzen – Schützen	101
7.1.3	Überblick über die Reformen	102
7.2	Mehr Licht im Subventionsdickicht	103
7.2.1	Subventionen systematisch evaluieren	103
7.2.2	Gesamtauswirkungen im Auge behalten statt „Gärtchen-Denken“	104
7.2.3	Neue Subventionen nur wenn's nicht anders geht	105
7.2.4	Wenn Subventionen, dann leistungsorientiert	105
7.3	Ausgleich mit Durchblick	106
7.4	Innovationskraft stärken und zugleich natürliche Grundlage erhalten	108

7.5	Grundversorgung erhalten ohne Zersiedelung zu fördern	109
7.5.1	Breite Grundsatzdebatte verstärken	110
7.5.2	Verursacherprinzip	112
7.5.3	Quersubventionen kritisch hinterfragen	112
7.5.4	Raumplanung: Dezentrale Konzentration fördern	113
7.6	Natur und Landschaft als Service public?	114
7.7	Fazit: Anstösse zu einer Debatte	116